



Landsmannschaft der Banater Schwaben
Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld

HEIMATBLATT HATZFELD

12. Ausgabe 2005



Bilder aus der „Schatztruhe“ eines Hobby-Fotografen

Josef-Franz Engelmann (1907-1954)

Zweifelsohne muss man ihn als einen der Hatzfelder Pioniere im Bereich der Hobby-Fotografie bezeichnen. Dafür spricht nicht nur die Zeit, in der seine Bilder entstanden sind, sondern in erster Linie die Vielfalt der Aufnahmen sowie die breit gefächerten Themenbereiche, die er festgehalten hat. Nach den äußerst gut erhaltenen Glasplatten aus der Zeit zwischen 1921 bis etwa 1938 zu urteilen, verließ der begeisterte Amateur-Bildner kaum das elterliche Wohnhaus ohne seine geliebte Plattenkamera mit im Gepäck. Und diese war, weiß Gott, nicht in der Hosentasche unterzubringen. Der Beweis: Einige der Glasplatten haben eine Größe von 13 x 18 Zentimeter. Bei seinen Bildern handelt es sich des Öfteren um Privataufnahmen oder Erinnerungsfotos, aber auch um



Natur- und Landschaftsaufnahmen, die häufig von Menschen belebt sind. Heute, 80 Jahre später, sprechen diese Aufnahmen für sich. Jedes der Bilder erzählt eine Geschichte. Es sind wahre Zeitzeugen längst vergangener Tage und überliefern uns ein Stück Hatzfeld mit seinen Bewohnern zwischen den beiden Weltkriegen. Die Sammlung stellt eine wahre „fotografische Schatztruhe“ dar, die Josef Engelmann (72) aus Backnang, Sohn des 1954 verstorbenen Hobby-Fotografen, für Sie öffnen möchte.

Josef-Franz Engelmann hieß der Amateurfotograf, der am 25. Mai 1907 in der Gemeinde Tschene das Licht der Welt erblickte, und kaum ein Jahr später mit seinen Eltern Ladislaus und Maria ins Heidestädtchen übersiedelte. Schon in jungem Alter war „Joschi“, wie er im Familien- und Freundeskreis genannt wurde, von der Fotografie fasziniert. Er besuchte als Schüler des Öfteren das bekannte „Foto-Studio Mühlroth“. Gerne schaute er dem anerkannten Berufsfotografen über die Schulter, lernte von ihm die Chemikalien mischen und fertigte dann seine Bilder daheim in der kleinen Dunkelkammer selbst an. Obwohl die Fotografie nicht zu seinem Beruf wurde, blieb Joschi ihr ein Leben lang treu. Nach Abschluss der 8-Klassen-Schule machte er eine kaufmännische Lehre bei „Johann Kehrre & Sohn“ in Karlsdorf, ein benachbarter Ort im ehemaligen Jugoslawien. Ab 1924 ist er im „Schnittwaren-Laden Reichrath“ (Stoffe und Konfektionen) der Familie beschäftigt – seine Mutter Maria heiratete in zweiter Ehe den Kaufmann Martin Reichrath. In dieser Zeit trat Joschi, ein lebenslustiger und begehrter Junggeselle, auch dem Gesang- und Sportverein „Landestreu“ bei. Ein Großteil seiner Fotografien stammen aus der Zeit, als er sich aktiv am Vereinsleben beteiligt hatte.

1932 heiratete er seine Jugendfreundin Magdalena Weidner. „Jetzt musste er lernen wie man Wurst und Salami herstellt – die Lehre machte er in einem Temeswarer Betrieb – um eines Tages die Metzgerei seines Schwiegervaters Nikolaus Weidner übernehmen zu können“, schreibt in seinen Erinnerungen Josef Engelmänn (72), der erstgeborene Sohn des Amateurfotografen. Hilde war das zweite Kind der Familie, das 1936 geboren wurde und 1981 an einer heimtückischen Krankheit in Hatzfeld verstarb. Der jüngste Sprössling Helmut beteuert heute: „Leider weiß ich von meinem Vater nicht all zu viel, da er 1943, in meinem Geburtsjahr, in den Krieg einbezogen wurde. Noch einmal kam er von der Front zu einem Sonderurlaub zurück. Es war der 10. März 1944, der Tag meiner Taufe und gleichzeitig auch das letzte Zusammensein mit seiner Familie. Ich habe ihn sozusagen nie gekannt.“

Zurück an die Westfront gekehrt, geriet Joschi 1945 in englische Gefangenschaft nach Ripon, wo er bis im Sommer 1948 verbleiben musste. „Bei seiner Entlassung am 14.06.1948 kam unser Vater bei Verwandten in Karlsruhe unter, wo er am 11. Mai 1954 im Alter von 47 Jahren einem Krebsleiden unterlag und hier auch bestattet wurde. Von Karlsruhe aus pflegte er mit seiner Familie in Hatzfeld einen engen Briefwechsel und blieb bis zu seinem Lebensende ein leidenschaftlicher Fotograf“, endet das Erinnerungsschreiben seines Stammhalters Josef.

Michael Vastag



Eine solche Kamera benutzte einst auch Josef-Franz Engelmänn. Es handelt sich dabei um eine Plattenkamera der Marke „Union“, hergestellt bei Hugo Söcking & Co. in Dresden-Bodenbach um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Das Objektiv dazu ist ein Tessar 1:6,3 von Carl Zeiss Jena. (Foto: Michael Vastag)



Die Kapelle an der Stelle des alten Friedhofs unweit des Bahnhofs in Hatzfeld im Winter 1932



Magdalena Weidner (Mutter von Joschi) vor dem Csekonics-Kastell (1931)



Liederabend des „Landestreu“-Vereins im Hatzfelder Bauernheim in 1937. Das Bild über der Bühne hat Stefan Jäger gemalt. Es wurde in der Nachkriegszeit übermalt. An seine Stelle entstand eine Wandmalerei mit der aufgehenden Sonne und einem Traktor, der das Feld pflügt.



Bauer beim Pflügen im Jahr 1933